

Wenn Churchill trotzdem und wider besseres Wissen lügt, dann eben deshalb, um durch falsche Behauptungen die Neutralen einzuführen, und insbesondere Japan zu beeinflussen. Ähnlich hat Churchill am 14. Juli 1940 gewisslos die Vernichtung der deutschen Unterseebootsflotte proklamiert und davon gesprochen, daß England wiederum, wie in seinen besten Zeiten, die unbeschränkte Seeherrschaft innehat. Auch damals wurde der Anspruch Churchills von der britischen Litteratur sogleich abgewandelt und noch übersteigert. England, so ließ sich in dieser Kampagne der Sender Daventry am 23. Juli 1940 vernehmen, habe

Aus dem engeren Heimatbezirk

Insgesamt 7 Eier
kommen in den beiden nächsten Zuteilungs-
perioden an die Verbraucher laut einer heuti-
gen Bekanntmachung zur Verteilung.

Halber

Wie spare ich Kohlen und Gas?

Daß bei vielen Kohlenherden der starke
Kohlenverbrauch auf eine zu große Feuerstelle
oder einen schädlichen Kessel zurückzuführen ist,
machen sich viele nicht klar, sonst würden sie
diesem Uebelstande sofort abhelfen. Jeder kann
das selbst oder läßt es für wenig Geld machen.
Aber es ist ebenso wichtig, den Zug richtig zu
regulieren. Bei zu viel Zug geht bekanntlich
die Hitze in den Schornstein, also verloren, bei
zu wenig wird die Kohle nicht ausgenutzt. Die
Schuld an zu wenig Zug ist fast immer, daß
sich im Herd Ruß angesammelt hat, der ent-
fernt werden muß. Je öfter das geschieht,
desto besser. Zu viel Zug mit dem Schieber
regulieren. Wichtig ist ferner, daß immer nur
eine Schaufel Kohle aufgelegt und richtig auf
die Glut verteilt wird. Wie oft trifft man
noch glühende Herdplatten an! Für das Ko-
chen ist wichtig: bei starkem Feuer anfeuern,
dann bei kleinem Feuer garfeuern lassen.
Rechtzeit vorher überlegen und die Speisen
nicht zu früh aufsetzen. Die Beachtung dieser
Grundregeln allein hilft Millionen Volkswir-
mögen und vor allen Dingen Kohle sparen.

Gefunden: Eine Reichsbrotkarte.

Eigentumsanprüche sind im Amtshaus,
Zimmer 9 geltend zu machen.

Weidmannsheil

Hatte gelegentlich einer Treibjagd in Teubin-
gen der Jäger Paul vom Broke aus Hal-
ber. Er erlegte einen Hirsch, einen ungarischen
Rehner. Ein Weidmannsheil dem Hirschgerech-
ten Jäger!

Schalksmühle

Aus der NSDAP.

Freitag, 21. November findet eine Zellenbe-
sprechung der Zelle 3 (Rothstein) um 20.30 Uhr
im Saale des Parteibüros in der Viktoria-
straße statt. Die Leitung hat Hg. Emil Roth-
stein. Am gleichen Tage findet im Lokal
Gente, Dahlebrück, eine Zellenbesprechung
verbunden mit Zellenabend der Zelle 6 (Rei-
nede) statt. Der Beginn ist auf 20.15 Uhr fest-
gesetzt. Die Leitung hat Hg. Felix Reinede.

Aus der Hitler-Jugend.

Die Jugend des Turnvereins beteiligte sich
an dem Hallensportfest des Bannes 143 in Lü-
denscheid. Die Mannschaft konnte nach den 4.
Platz in der Mannschaftswertung belegen,
trotzdem keine Übungsmöglichkeiten des Leicht-

Wann beginnt das Eisernen Sparen?

Je nachdem Lohn und Gehalt nachträglich
oder im voraus gezahlt werden, sind für den
frühesten Termin, zu dem das Eisernen Spa-
ren begonnen werden kann, verschiedene An-
laufstufen festgesetzt worden. Lohn- und Ge-
haltsempfänger, die ihr Geld wie üblicherweise
nachträglich erhalten, können einen be-
stimmten Teil ihres laufenden Arbeits-
lohnes erstmalig auf das eiserne Sparkonto
einzahlen für den Lohnzahlungszeitraum, der
nach dem 29. November 1941 endet. Das heißt,
der Wochenlohnempfänger kann erstmalig von
dem Wochenlohn der ersten Dezemberwoche
eisen sparen, der Gehaltsempfänger dagegen
schon vom Novembergehalt, da sein Lohnzeit-
raum am 30. November für November endet.

Der Gehaltsempfänger, der sein Gehalt —
wie z. B. die Beamten — im voraus er-
hält, kann dagegen erst von seinem Januar-
gehalt, das er Ende Dezember ausgezahlt er-
hält, erstmalig eisen sparen. Aus technischen
Gründen (Einrichtung der Konten bei den Kre-
ditinstituten usw.) hat sich dies nicht anders
regeln lassen.

Für die Weihnachts- und Neujahrsumwen-
dungen ist eine abweichende Regelung getrof-
fen worden, da diese vielfach schon sehr früh,
in zahlreichen Betrieben schon im November,
ausgezahlt werden. Hier kann von dem Eise-
ren Sparen schon für die Zuwendungen Ge-
brauch gemacht werden, die nach dem 15. Nov.
ausgezahlt werden.

Voraussetzung für die Einrichtung eines

Sparkontos ist die rechtzeitige Stellung eines
Antrages beim Betriebsführer. Der Wochen-
lohnempfänger muß den Antrag spätestens am
Montag der Woche gestellt haben, für die er
erstmals sparen will, bei Wahrnehmung des
frühesten Spartermins also am 1. Dezember
1941. Der Gehaltsempfänger dagegen, der
schon vom Novembergehalt sparen will, muß
spätestens bis zum 20. November den Antrag
stellen. Und die Gehaltsempfänger, die ihr
Gehalt im voraus bekommen und erstmalig
vom Januargehalt sparen wollen, müssen spä-
testens am 1. Dezember den Antrag stellen.

Der Antrag auf Einzahlung von Weih-
nachtszuwendungen und Neujahrsumwen-
dungen auf das Eisernen Sparkonto muß spä-
testens eine Woche vor dem Zeitpunkt der Aus-
zahlung dieser Zuwendungen gestellt sein. In
den Betrieben, in denen derartige Zuwen-
dungen üblich sind, erkundigen sich die Gefol-
genschaftsmitglieder, die eisen sparen wollen, also
am besten vorher nach dem Auszahlungsster-
min.

Für alle diejenigen, die nicht die frühesten
Termine für den Beginn des Sparens in An-
spruch nehmen wollen, gilt grundsätzlich fol-
gende Regel für die Antragstellung: Der An-
trag ist spätestens bei Beginn des Lohnzah-
lungszeitraums zu stellen, für den er erstmalig
gelten soll, also am Beginn der Woche für
den Wochenlohnempfänger und am Beginn
des Monats für den Empfänger vom Mo-
natsgehalt. (M.)

athleten bestehen, noch ein achtbarer Erfolg.
Die Jugend-Mannschaft im Handball ist in
dieser Spielreihe gut in Schwung. So schlug
man bisher Kierspe 79 mit 8:1 und am letzten
Sonntag Dahlebrück mit nicht weniger als
13:2. Für die kommenden Geräte-Mann-
schaftskämpfe, bei welchen die Schalksmüller
dreimal hintereinander Bannmeister werden
konnten, beginnt man eifrig mit dem Ueben
der diesmal schwierigen Übungen. Gefol-
genschaftsführer Franke erfüllte in Lüdenscheid
die Bedingungen um das Goldene Führer-Lei-
stungsabzeichen, die höchste Auszeichnung,
welche die Hitler-Jugend zu vergeben hat.
Trotz Krieg ein erfreulicher Betrieb. (L)

Langemarck-Gedächtnisfeier der HJ.

Unter großer Beteiligung der Formatio-
nen und Abordnungen des Reichskrieger-Ver-
eins und des NSDAP gedachte man in einer
erhebenden Feier der Helden von Langemarck.
Nach der Kranzniederlegung gedachte der
Standortführer Franke der jungen Regimen-

ter, die das größte Opfer, das sie für ihr
Vaterland geben konnten, gebracht hatten.
Durch ihren Tod Klang zum ersten Male das
neue Deutschland auf. Ihr Tod ist uns Ver-
pflichtung und immer werden sie uns als Vor-
bild vorangehen. Seine eindrucksvollen Aus-
führungen schlossen mit den Worten des Füh-
rers: „Und ihr habt doch gesiegt!“ (L)

Amt Lüdenscheid

Achtung! Kartoffelversorgung.

Der Amtsbürgermeister des Amtes Lüden-
scheid veröffentlicht heute eine Bekanntma-
chung über die Versorgung der Bevölkerung
mit Kartoffeln, die sehr wichtig ist und deshalb
genaueste Beachtung verdient.

Brügge

Der Filmwagen kommt.

Am Mittwoch, 19. November, wird um 19
Uhr im Hotel zur Post der Film „Zwei Wel-
ten“ gegeben. Alle Jugendlichen haben Zu-
tritt. Vorher werden wir die neueste Wochen-
schau erleben.

Halbert

Guns Winkel.

Altersjubiläum.

Eine Achtzigjährige, die noch täglich zur Ar-
beit geht, ist sicher eine Seltenheit. Frau Emi-
lie Kinkel zu Berg wurde vor kurzem 80
Jahre alt. Ihre seltene Frische gestattet es
ihr, noch täglich nach Meinerzhagen zu fahren
und dort bei der Firma Otto Fuchs, Metall-
werke, ihren Arbeitsplatz auszufüllen.

Bredersfeld

Große Kaninchenausstellung.

Der hiesige Kaninchenzuchtverein veranstal-
tete am Sonnabend und Sonntag eine große
Kaninchenausstellung im Saale Reibert. Da
man neuerdings der Kaninchenzucht großes
Interesse entgegenbringt, war die Ausstellung
sehr gut besucht. Sämtliche Klassen der Wirt-
schaftsraffe waren durch gute Tiere vertreten,
dazu auch verschiedene Klassen der Sportraffe.
Die beliebten Angorakaninchen wurden in gro-
ßer Anzahl gezeigt. 102 Tiere wurden prämi-
iert und die Besitzer durch wertvolle Preise
ausgezeichnet. Eine Fellschau zeigte, was man
aus den Kaninchenfellen für schöne Pelze her-
zustellen vermag. Durch Verlosung und Preis-
schießen konnte mancher Besucher mit nüt-
zlichen Gebrauchsgegenständen oder Tieren er-
freut werden. Die Ausstellung zeigte, daß im
hiesigen Kaninchenzuchtverein planmäßige
Zucht betrieben wird. (o)

Dienstplan der HJ

BdM, Gruppe 27-143.

Heute abend, 8 Uhr, treten alle Mädel, die
das BdM-Leistungsabzeichen machen, zum
Turnen an. Es ist unbedingt erforderlich, daß
jedes Mädel erscheint.

Piepenstock, Sportwartin.

HJ-Feuerweherscharen wurden geprüft

Am Sonntag morgen fand in Brügge für
die Jungkameraden von Dahlebrück,
Schalksmühle, Halber, Brügge,
Altroggenrahmede, Brünninghau-
sen, Kierspe-Ort und Bahnhof,
Halbert und Meinerzhagen die Prü-
fung für das HJ-Feuerweherscharen-
Abzeichen statt. Nach der Meldung durch Zugführer Lin-
nepe (Brügge) an Kreisführer Kohlhage
(Plettenberg) fand nach der Flaggenhissung in
der Berufsschule die theoretische Prüfung der
85 Jungkameraden in Anwesenheit der Aus-
bilder, sämtlicher Wehrführer und des Bann-
führers der HJ, vor dem Kreisführer statt.
Hier wurden von einigen Jüngens ganz inter-
essante Fragen beantwortet. Nach einer klei-
nen Pause zeigten die einzelnen HJ-Feuer-
weherscharen Fuß- und Gerätedienst. Es wur-
den hier ganz schöne und schneidige Übungen
gezeigt. Zum Schluß sprach der Kreisfeuer-
wehführer Kohlhage noch eindringliche Worte
zu den jungen Kameraden. (f.)

Lüdenscheider Nachrichten

Eine ungeheure Verantwortung des Mit- angeklagten.

Wegen Meineides 1 Jahr Zuchthaus. — We-
gen Verleitung und Anstiftung zum Meineid:
1 Jahr 9 Monate Zuchthaus.

In dem Ehecheidungsprozeß der Eheleute
B. hatte der Friedrich G. in erster Instanz
beschworen, in zweiter Instanz unbedeutend
ausgesagt, daß er mit der Frau B. keine ge-
wöhnlichen Beziehungen oder intimen Verkehr
gehabt habe. Als nachträglich Bedenken an
der Richtigkeit seiner Aussage auftraten und
eine Untersuchung eingeleitet wurde, gab er
im Laufe dieses Untersuchungsverfahrens zu,
daß er doch intime Beziehungen zu der Frau
B. hatte und daß er durch sie bestimmt wor-
den sei, dies zu verschweigen. Dieses Geständ-
nis hielt der jetzt gleichzeitig mit der Frau
B. vor der Hagener Strafkammer angeklagte
G. auch in dem jetzt durchgeführten Meineids-
verfahren aufrecht, während die Frau B., die
14 Jahre älter als der Angeklagte ist, nach
wie vor und bis zuletzt bestritt, irgendwelchen
Verkehr mit dem Angeklagten gehabt zu ha-
ben. Trotzdem das Gericht den Angeklagten
G. darauf hinwies, daß seine Belästigung der
Frau B. für ihn keine Entlastung bedeute, daß
er andererseits eine ganz ungeheure Verant-
wortung auf sich lade, indem er sie beschuldige,
blich der G. bei seiner Aussage. Das Gericht
sah daraufhin als erwiesen an, daß zwischen
den beiden Angeklagten ehewidrige Beziehun-
gen bestanden haben und daß der Angeklagte
G., auf die Bitte der Frau B. hin, einen
Meineid leistete. Bei dem Angeklagten, der
verheiratet ist und der vielleicht auch etwas
mit Rücksicht auf seine Beziehungen zu seiner
Frau seine ehewidrigen Beziehungen ver-
schwie, trat der Schutz des § 157 Abs. 1 ein,
trotzdem einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren
eine solche von 1 Jahr Zuchthaus für an-
gemessen erachtet wurde. Frau B. wurde wegen
des Unternehmens der Verleitung zum Meineid
auf eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 9 Monate er-
kannt. Frau B. ist dauernd unfähig, als Zeu-
gin oder Sachverständige vernommen zu wer-
den. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden
ihr auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

Das sagte der Führer über England:

„England ist in seinem Innern trotz seiner
Welteroberung der sozial rückständigste Staat,
den es in Europa gibt.“ (NSG.)

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptschrift-
leiter Alex. Laumer. Druck und Verlag:
Gebr. Bell & Laumer, Halber.
Zur Zeit ist Breislite Nr. 6 aktuell.

Man verlange
beim Einkauf
Brunn Vanillinzucker
Reese-Gesellschaft, Hameln

Duftig-weiße, gepflegte Wäsche —
das ist eine Aufgabe für Sil! Etwas Sil im ersten heißen Spülwasser
entfernt Laugen- und Kalkrückstände und beseitigt restliche Flecke.
Sil unterstützt dadurch die Wirkung des Waschpulvers.



Nicht vergessen!

Weihnachtsfeldpost bis 1. Dezember.

Von Zinn.

Die beiden Frauen trafen sich zufällig auf der Straße. Frau Hennig trug ein verschürtes Paket im Arm.

„Wohl schon zu Weihnachten eingekauft, Frau Hennig?“ fragte Frau Körber, indem sie mit dem Finger auf das Paket tippte.

„Wieso Weihnachten? Wo wir doch eben erst Pfingsten gehabt haben!“

Frau Körber lachte. „Pfingsten ist gut! Vom Maiengrün sind nur noch die kahlen Zweige übrig! Scherz beiseite, Frau Hennig! In Ihrem Paketchen haben Sie sicher ein paar nette Überraschungen für Ihren Soldaten an der Front!“

„Also wirklich, Frau Körber, daran denke ich doch jetzt noch nicht! Nur nicht so zeitig die Weihnachtspäckchen abschicken! Nachher ist schon alles verputzt, wenn die Lichter brennen!“

„Wann wollen Sie denn das Päckchen auf den Weg bringen?“

Menschen um Agathe

Von Maria Wernling

Verlag Oskar Meißner, Weiden (Sa.).

(31. Fortsetzung.)

Bald meldete sich Hohausen. Will mußte lachen. Er sah geradezu durchs Telefon im Geist, wie Bern Hohausen vor Erstaunen der Hörer beinahe aus der Hand fiel.

„Was, du, Will?“

„Ja, ja, lieber Junge, du hast richtig gehört, hier spricht Will Jagenlauf.“

„Menschenkind, wie kommst du hierher? Was machst du in Gotha? Hast du nicht Zeit, herauszukommen? Wo hast du so lange gesteckt? Erzähle doch!“

„Hilfsch der Reihe nach, Bern,“ lachte Will. „Ich bin hier, um mich in der Nähe anzufassen. Zu dir komme ich gern einmal hinüber. Aber heute geht es nicht mehr. Hast du nicht Zeit, herzukommen?“

„Gemacht, Will, in meinem Auto bin ich ja schnell dort.“

„Also um acht Uhr im „Schwarzen Adler“.“

„Ist dir das recht?“

„Natürlich, auf Wiedersehen, alter Junge!“

Will hing ab. Er freute sich auf den Jugendfreund von ganzem Herzen.

Als wenige Minuten nach acht Berns schwerer Wagen vor dem „Schwarzen Adler“ hielt, stand Will schon draußen. Ein fester Händedruck, ein Blick in die Augen — sie wußten, die alte Freundschaft war geblieben.

„Lass dich einmal ansehen, Will,“ meinte Bern Hohausen. „Schlank, elegant, jung, ganz der Alte von früher.“

„Soll ich dir das Kompliment zurückgeben? Die Ehe bekommt dir anscheinend ausgezeichnet, vielleicht zu gut.“

Hohausen seufzte.

„Na, so Mitte Dezember, wie im vorigen Jahr!“

„Aber Frau Hennig! Dann kommt es sicher zu spät, wo doch Ihr Sohn im Osten liegt! Haben Sie nicht gelesen, daß die Weihnachtspäckchen bis zum 1. Dezember zur Post gegeben sein sollen? Wir müssen doch diesmal mit viel weiteren und mühevolleren Beförderungswegen rechnen als im Vorjahr. Wäre doch jammer schade, wenn die Kameraden ihre Heimatpäckchen unter dem Baum auspacken und Ihr Sohn mit leeren Händen zuschauen müßte.“

„Ach, du Schreck! Glauben Sie wirklich? Weil Mutter den Postzug verpaßt hat, muß er ... Das gibt's nicht! Also bis wann? Bis zum 1. Dezember? Merke ich mir, Frau Körber! Werde schon immer anfangen, nette Sachen für das Päckchen zur Seite zu legen, damit nachher alles pünktlich klappt!“

Gebührenermäßigung im Postdienst.

Der Reichspostminister hat mit einer im Amtsblatt des Reichspostministeriums erschienenen Verordnung zwei für die Postdienstnehmer wichtige Neuerungen eingeführt, die

langjährige, immer wieder geäußerte Wünsche erfüllen.

Vom 1. Dezember 1941 an fällt die Gebühr von 5 Pf. für die Briefe der Postdienstnehmer an die Postämter weg. Die Briefe werden fortan gebührenfrei befördert, wenn dazu die bekannten gelben Postdienstnehmerbriefe benutzt werden.

Ferner sind vom 1. Februar 1942 an Einzahlungen des Postdienstnehmers auf sein eigenes Postdienstkonto gebührenfrei, wenn dafür besondere Zahlarten benutzt werden, die vom Postdienstamt zu beziehen sind und vom Privatgewerbe nicht hergestellt werden dürfen. Für derartige Einzahlungen auf das eigene Konto werden an einen Postdienstnehmer jährlich höchstens sechs Hefte zu 50 Zahlarten abgegeben. In begründeten Ausnahmefällen kann der Postdienstnehmer auf Antrag jährlich auch mehr als 6 Hefte erhalten, so z. B. eine Firma mit Zweiggeschäften, wenn diese Zweiggeschäfte ihre Einnahmen auf das Postdienstkonto des Hauptgeschäfts abführen wollen. Ueber alle Einzelheiten werden die Postdienstnehmer demnächst durch Benachrichtigungsschreiben der Postdienstämter unterrichtet.

Meldung von Pflichtjahrstellen zu Ostern 1942.

Anträge auf Zuweisung eines Pflichtjahr-mädchens zu Ostern 1942 müssen bis zum 1. Dezember 1941 bei der zuständigen Vertrauensfrau für das Pflichtjahr gestellt werden. Da das Pflichtjahr nicht allein Forderungen des Arbeitsmarktes, sondern zugleich auch einen erzieherischen Zweck hat, können nur Anträge von Stellen berücksichtigt werden, die gewährleisten, daß 1. die Hausfrau geeignet und fähig ist, die Mädel zu erziehen und gut anzuleiten; 2. eine verständnisvolle, gute Behandlung des Mädchens gesichert ist und die geforderte Arbeitsleistung seinen Kräften entspricht; 3. eine ausreichende einwandfreie Unterkunft und Aufnahme in die Familiengemeinschaft gegeben ist. (NSG)

Wiederholte Mahnung im Rundfunk.

Am 7. u. 8. Nov. richtete Ministerialdirigent Dr. Knipper über den Rundfunk eine ernste Mahnung zur sorgfältigen Verdunkelung an die Bevölkerung. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit wird die Rundfunkansprache heute zwischen 18.30 und 19 Uhr wiederholt.

„Ja, ein paar Pfund zu viel habe ich mir schon zugelegt, Lieber. Das ist ja auch Nore's Kummer. Aber weißt du, Nore kocht verteuert gut.“

„Zimmer noch Thüringer Kartoffellöcher als Leibgericht?“ fragte Will neidend.

Er begleitete den Freund in die gemütliche Ecke der getafelten Weinstube. Bald saßen sie im regen Gespräch zusammen und hatten einer Flasche nach der anderen den Hals geköpft.

Will mußte berichten.

„Aber nur im Telegramm-Stil,“ erklärte er, sonst werden wir heute Abend nicht fertig.“

„Aber so knapp seine Schilderungen auch waren, Bern Hohausen bekam doch ein Bild des bewegten, schweren und zum Schluß erfolgreichen Lebens des Jugendfreundes.“

„Ja, und nun willst du hier festhaken werden?“ fragte Bern.

„Sowie ich etwas Geeignetes finde. Weißt du, alter Junge, das hat mich da unten in dem verteuerten Goldgräberleben immer aufrecht erhalten, der Gedanke: Mit dem Gelde kannst du einmal in Deutschland siedeln, kannst deine eigene Scholle bebauen!“

„Und außer Gold hast du nichts mitgebracht? Keine Frau? Ja, höre mal, auf ein Gut gehört auch eine Gutsherrin! Willst du dich unter den Töchtern des Landes umschauen oder —?“

Doch vor Wills verschlossenem Gesicht schwieg Hohausen. „Du lieber Gott! Will hat doch nicht etwa noch Agathe im Kopf? Man trug eine alte Liebe doch nicht mit sich hinüber über das Meer und wieder zurück! Aber Will schwieg. Er dachte wirklich an Agathe.“

Da saß er nun in nächster Nähe der Heimatstadt, und Agathes Bild, das er damals trotzig aus seinem Herzen verbannt hatte, als sie den anderen wählte, flog immer wieder vor ihm auf. Wie schön und ausgeglichen hatte sie auf dem Ball ausgesehen. Ein merk-

würdiger Zufall, daß er ihr überhaupt begegnet war in dem großen Berlin! Er mußte unwillkürlich an Frau van Bort denken. Was für ein Gegensatz zwischen den beiden Frauen!

„Bern!“ fuhr er nun aus seinen Gedanken auf, „alter Junge, wie ging eigentlich damals die Geschichte mit Agathe und Bursede weiter? War ja ein Ausnahmefall mit den beiden! Wie machte sich Bursede?“

„Schien nach der Verlobung mit Agathe zuerst ein ganzer Kerl zu werden. Setzte sich auf den Hofenboden und fing an zu arbeiten. Dauerte natürlich nicht lange.“

„Er hat also nie ein Examen gemacht?“

„Nein, diese unglückselige Verweichlichung durch die Mutter war wohl schuld daran. Als Ulrichs Vater noch lebte, hat sie ja schon immer seine Streiche verheimlicht, damit bloß dem Goldhörnchen kein Haar gekrümmt wurde. Sie hat ihn einfach unfähig gemacht, ernsthaft zu arbeiten.“

„Arme Agathe!“

„Und dieses stolze, tüchtige Mädel — beinahe zerbrochen hat es sie. Als dann noch diese ekelhaften Geldschwierigkeiten kamen ...“

„Was meinst du damit?“

„Eine unsaubere Angelegenheit mit ungedeckten Schecks. Agathes Eltern sprangen ein und verloren auf diese Weise einen großen Teil ihres Vermögens.“

„Leben Sie noch?“

„Nein. Agathe steht allein in der Welt, hat sich mit Leib und Seele ihrem Beruf als Kosmetikerin verschrieben.“

„Und ist sie glücklich dabei?“

„Wer kann den Frauen ins Herz sehen?“

„Und spielt ein Mann in ihrem Leben eine Rolle?“

„Agathe hat sich die Flügel zu sehr verbrannt. Ihre Meinung über die Männer ist nicht sehr schmeichelhaft für uns.“

„Völlig verständlich. Prost, Bern!“

„Bursede ist übrigens auch in Berlin gelandet. Großer Reiter und Spieler vor dem Herrn. Sein Kreis hat nicht gerade den besten Ruf.“

„Und an einen solchen Kerl mußte Agathe geraten!“ sagte Will leise vor sich hin. „Kein Wunder, daß sie da den Glauben verliert und mit ihrem Leben auch —“

„Was murmelt du da zwischen den Zähnen?“ fragte Bern Hohausen.

„Will nahm sein Glas und trank hastig. „Ach nichts, nichts. Weißt du, wenn man so lange in der Einsamkeit lebt wie ich unten in Afrika, gewöhnt man sich Selbstgespräche an. Aber nun glaube ich, wird es Zeit, daß wir Schluß machen. Ich bin auf einmal sehr müde.“

Bern sah auf die Uhr. „Und für mich wird es auch Zeit, daß ich abbrause. Morgen um sieben ist die Nacht für mich vorbei. Also schlaf gut, Will, war famos, sich wieder einmal zu sehen. Vergiß nicht, dich bald bei uns zu melden.“

„Nein, nein, ich werde eher da sein als du denkst. Erst mal viele Grüße an Nore und gute Fahrt!“

„Danke, danke.“

Bern ließ schon den Motor an. Bald war er in der Nacht verschwunden.

Will sah ihm noch eine Weile nach.

Wie gut tat ein Stück Heimat! Wie schön könnte alles sein, ginge ihm nicht immer noch diese alte Liebe im Herz und Kopf herum ...

Sehr siegesbewußt ließ sich Ulrich von Bursede einen Tag nach dem Einbruch in Agathes Wohnung bei Zornmühlen melden.

Der anmelde Bote machte ein bedenkliches Gesicht. „Schlechtes Wetter heute beim Chef! Hat heute schon Verschiedenen in die Peterfilie gehagelt.“

(Fortsetzung folgt.)

Drei gute Gründe:

aromatisch

leicht

frisch

KYRIAZI
Astra
MIT UND OHNE
MUNDSTÜCK

Amf Lüdenscheld.

Kartoffelverjorgung.

Es gelangen in den nächsten Tagen Kartoffeln zur Verteilung. Deshalb müssen diejenigen Haushaltsvorstände, die noch nicht eingekellert haben oder weniger als 3 Zentner je Kopf der Haushaltsangehörigen eingekellert haben, sich nunmehr sofort, und zwar noch heute, in die bei den Kartoffelhändlern geführten Listen eintragen lassen und sodann mit dem Durchschlag aus der Händlerliste und dem Haushaltsausweis zur Abstempelung des Letzteren hier sich auf dem Amtsbüro, Zimmer 14, melden. Wer bereits in die Händlerliste eingetragen ist, aber noch nicht 3 Zentner pro Kopf der Haushaltsangehörigen erhalten hat, muß gleichfalls den Haushaltsausweis zur Gültigmachung hier sofort vorlegen.

Wer diesen Aufruf nicht befolgt, hat es sich zuzuschreiben, wenn er von der Versorgung ausgeschlossen ist.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die Kartoffelverteiler die Menge der ausgegebenen Kartoffeln in den betreffenden Feldern des Haushaltsausweises mit Tintenstift einzutragen haben.

Lüdenscheld, den 17. November 1941.

Der Amtsbürgermeister: gez. Dr. C. E. L. e. r.

Oeffentliche Mahnung.

Die Steuern und Abgaben, die im Monat November 1941 fällig sind, werden hiermit angemahnt. Der Säumniszuschlag wird vom 15. d. M. ab erhoben. Ab 25. d. M. werden die Rückstände kostenpflichtig eingezogen.

Die Amtsstafte Lüdenscheld als Vollstreckungsbehörde.

„Im Kriege sollst du eisern sparen,
im Frieden kaufst du dafür Waren.“

Zur Eröffnung von

„Eisernen Sparkonten“

sind wir bereit.

Anmeldevordrucke (Sparerklärung)

halten wir vorrätig.



Eier

In der Zuteilungsperiode vom 17. 11. bis 14. 12. 1941 werden auf Bestellschein 30 der Reichseierkarte 2 Eier (je 1 auf Abschnitt a und b) und in der Zuteilungsperiode vom 15. 12. 1941 bis 11. 1. 1942 auf den Bestellschein Nr. 31 der Reichseierkarte 5 Eier (je 2 auf Abschnitt a und b und 1 auf Abschnitt c) ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt nach Maßgabe der Belieferung der Kleinverteiler.

M i n n e r, den 11. November 1941.

Der Oberpräsident. Provinzialernährungsamt Abt. B.

Landaufenthalt

(Gegend Anschlag bevorzugt)

vom 23. 11. — 10. 12.

sucht Handwerker

gegen Arbeitsleistung.

Angebote an Ernst Dahl,

Milspe, Schachtstr. 18.

Kinderwagen und Korbbett

billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung in Halber.

Tausch ist der richtige Weg zum Ziel!

Wenn Sie etwas brauchen oder wünschen, und Sie können etwas anderes dafür geben, dann sollten Sie tauschen. Die Vermittlung übernimmt die findige bewährte Kleinanzeige.

Die echten
Zirkulin
Knoblauch-Perlen
für die innere Reinigung
seit Jahren bewährt
stets mehr begehrt
sind erhältlich in allen Apotheken
und Drogerien